

Imperialpolitik in der Sackgasse

Von Marie Ringel

Angeblich wollen die USA die Welt missionieren. Allen Nationen „den Segen der westlichen Werte“ bringen, auch wenn die betroffenen Völker und ihre Kulturen es gar nicht wollen.

Ein Imperium muß weltweit präsent sein. Aus geostrategischen und ökonomischen Gründen. Seit über 100 Jahren betreiben die USA nun schon diese Politik. Im Nahen und Mittleren Osten war die Ausbeutung des reichlich vorhandenen Erdöls der wichtigste ökonomische Grund für den letzten großen imperialen Feldzug der US-Amerikaner: Die Auslöschung des Irak-Regimes.

Doch die mit überlegener Militärtechnik erfolgreichen Militärschläge, man kann die US-Operationen gar nicht als Krieg bezeichnen, haben nicht zu dem von den US-Denkfabriken geplanten Erfolgen geführt. Im Gegenteil. Der Widerstand gegen die zwangsweise aufoktrozierte US-Kultur ist sowohl im Irak als auch in Afghanistan auf dem Vormarsch. Das Konzept der US - Imperialpolitik, mittels in US-Camps geschulten Emigranten hörige Marionetten - Regime aufzubauen, hat sogar die radikal-islamische [Dschihad](#) - Bewegung weltweit gestärkt. Sie hat heute in Regionen, wie dem Irak, Fuß gefaßt, in die sie vordem nicht eindringen konnte.

Für den Beobachter der Entwicklung stellt sich eine entscheidende Frage. Verteidigt sich die islamische Kultur, in ihrer radikalsten Ausprägung durch die sogenannten Dschihadisten personalisiert, gegen die in ihren Augen dekadente, aber aggressiv - imperiale Kultur des sogenannten Westens oder will sie ihrerseits expandieren wie zur Zeit der arabischen und türkischen Feldzüge gegen Europa? Wir werden von den Medien der westlichen Wertegemeinschaft in dieser Frage nicht aufgeklärt, sondern ganz offensichtlich desinformiert und aufgehetzt. Wie funktionieren die Mechanismen der Gleichschaltung in den Medien, die angeblich in einer freien Welt frei sind?

Die Ratgeber des US-Präsidenten und seiner Regierungsscrew gaben für die Besetzung des Irak grünes Licht, weil sie glaubten, daß in einem über Jahrzehnte hinweg säkularisierten Irak die radikal-muslimischen Glaubenskämpfer keine maßgebende Rolle bei der politischen Umgestaltung des Landes spielen könnten. Doch das war der entscheidende Fehler.

Die Säkularisierung war nur aus der nationalen Ideologie heraus und unter der diktatorischen Herrschaft der Bath-Partei, zuletzt unter Saddam Hussein, möglich. Beseitigt man beide Komponenten, entsteht ein Vakuum, in das die Kämpfer für den wahren Islam vorrücken konnten. Militärschläge und Besetzung hatten kontraproduktive Wirkung. Sie haben den gemäßigten Arabern islamischen Glaubens vor Augen geführt, daß die Dschihadisten Recht hatten, als sie die aggressive Kultur des Westens ablehnten und bekämpften. Der US-Imperialismus hat mit seinem Sturmwind ein glimmendes Flämmchen nicht ausgelöscht, sondern zum verheerenden Feuer entfacht, das in einer ersten Phase jetzt mit Terroranschlägen nicht nur die USA, sondern alle ihre Helfershelfer bedroht.

Deren Politiker tragen die Verantwortung, wenn ihre Staaten und Völker jetzt Terroranschläge befürchten müssen. Sie sind letztendlich nichts anderes als der Export des Krieges, den die Amerikaner mit ihren Imperialkriegen den orientalischen Völkern aufgezwungen und dort viel Leid angerichtet haben.